

die Direktion ab Weihnachten wieder um auf den Favoriten Curt Goetz im *Towarisch*, den Erfolg des letzten Winters.

Ebenso interessant wie diese Kolonisierung an sich, die in jedem Fall eine bessere Ausnutzung des Ensembles gestattet, ist die Tatsache, daß sie sich auf die drei Gruppen des Berliner Theaters gleichmäßig erstreckt: die repräsentativen von Staats wegen geleiteten oder geförderten Bühnen, das durch Besucher und Abonnementsorganisation den breitesten Massen zugängliche Volkstheater und das im kleineren Bezirk des Kammerspiels und Gesellschaftsstücks angesiedelte Privattheater.

Im „Deutschen Theater“ wird man wieder unter *Hilpert*s Leitung Shakespeare, Goethe und Kleist im Vordergrund sehen. Von jungen Autoren kommen *Billinger*, *Rombach*, *Roßmann* und *Eberhard Wolfgang Möller* zu Wort. Verdienstlich ist es, daß *Hilpert* Künstlern wie *Käthe Dorsch* und *Paula Wessely*, *Theodor Loos*, *Hans Brausewetter* und *Otto Wernicke* eine ständige Wirkungsstätte in einem großen Ensemble gibt. Gern denkt man an die Entdeckung der Johann Strauß Melodien in der *Fanny Elßler* zurück. Wie wär's, sie zu Weihnachten zu wiederholen?

Die „Volksbühne“ des Grafen Solms wechselt den auf das Verständnis breiter Volksschichten ausgerichteten Spielplan. Das „Theater des Volkes“, die Hauptbühne der Kraft durch Freude Organisation, steht ihr in der Zielstellung am nächsten. *Heinrich George* spielt hier seine großen Rollen. Die Massen verschlingende Bühne des „Großen Schauspielhauses“ bietet den Bühnenbildnern (*Benno v. Arent*) und den Regisseuren reizvolle freilicht-



Genia Nikolajewa

Alice Bronsch

bühnenartige Aufgaben. In der „Volksoper im Theater des Westens“ hat das „Theater des Volkes“ seine musikalische Ergänzung gefunden. Intendant *Ortmann* will ihr die breiten opernfremden Massen zuführen. Auftakt: *Fidelio*. Die „Plaza“ im Berliner Osten wird sich dagegen ganz auf die große Operette beschränken können. Inzwischen hat sich auch das „Lessingtheater“ (Direktor *Richard Handwerk*) offenbar unter dem Eindruck seines Riesenerfolgs der mehr als 750mal über die Bretter gelaufenen *Sau „Jolanthe“* dem Volksstück zugewandt, und zwar endgültig dem niederdeutschen, dem es hier eine Pflegestätte eröffnen will. Auch das „Theater am Schiffbauerdamm“, das unter *Fritz Wendels* Leitung mit dem „Krach im Hinterhaus“ und der „Hochzeit an der Panke“ Serienerfolge erntete, will in diesem Milieu weiter säen und ernten. So bliebe — last not least — in dieser Gruppe nur noch das tüchtige „Rosetheater“, das der Muse des Berliner Ostens eine Heimstätte mit